Gedichte

Autor(en): **Bürgi, Gertrud**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **24 (1920)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-573315

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

auf einem Anger voll goldener Blumen gehen, und dieser Gefährte seines Kindes war der verklärte Sohn jenes Arztes, den er mit Weib und Kind hochmütig der ewigen Finsternis überantwortet hatte.

Die Gemeinde spürte die Wandlung an dem Manne, dessen finsterer Eifer sie zusammengeschmiedet gehalten, und der bei allem heiligmäßigen Leben doch zum Totschläger geworden. Zweifel wagten sich hervor, und ein Hader entzündete sich am andern, und so geschah es, daß über Nacht ein Bau in Grund und Boden zerfiel, von dem sie gewähnt hatten, daß er für die Ewigkeit errichtet worden. Unsicher ihres geistigen Besitzes, wandten die meisten ihr Auge wieder dem Irdischen zu, und mit schmerzlichem Erstaunen mußten die Fabrikanten an ihren bisher so genügsamen Webern erfahren, daß der Mensch nie genug von dieser Erde bekommen kann, wenn ihm der Himmel genommen worden.

Gedichte von Gertrud Bürgi, Zürich

Junge Mädchen

Sie sind mit süßer Heimlichkeit behangen,
So wie ein Baum mit Blust und grünen Zweigen.
Vom zarten Rot der überhauchten Wangen
Will erste Sehnsucht sich dem Leben neigen.
Die Blicke tragen Lächeln, Suchen, Meiden
Und wandern liebend wie ein Schwalbenpaar.
Doch im Selock von hochgetürmtem Haar
Slänzt's wie ein Diadem von fernen Leiden.

Aus blasser Dämmerung...

Aus blasser Dämmerung stieg jäh ein Traum,
Zart wie des Mondes Silber, das im Mai
Der Mädchen Stirnen küßt in dunkeln Lauben.
Wie der Mimosen goldnes Düftewehn,
Wie weißer Wolken abendliches Wandern.

Und dieses Traumes leise Slockenstimme
Ruft meinen blauen Himmeln Nacht und Sturm.

Nach dem Sturm

Sterne streuen goldenes Licht
Durch die Wolken meiner Seele.
Fernher nur wehklagt noch Sturm,
Rauschen die Wellen schmerzvoll zum Strande.

Wieder sehe ich Sott.
Hülle mich ganz in den Friedensflügel seiner Nähe.

□ □ □